EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 03.01.2017 05:55 Uhr | Michael Nitzke

Zufällig Zimmer frei

O-Ton (Hubert): Nein, es ist ein Missverständnis. (Manuela:) Da ich jetzt hier bin, können sie doch ein Zimmer vermieten.

Autor: Hubert sucht eigentlich eine Putzfrau. Und jetzt will eine quirlige Studentin bei ihm einziehen. Hubert versucht hart zu bleiben. Er will keine Zimmer vermieten.

O-Ton (Manuela): Ok, in Ordnung. Aber hören Sie Monsieur, wenn Sie friedlich in Ihrem großen, gemütlichen Bett liegen, denken Sie bestimmt an die armen Studenten, die auf der Straße schlafen, die sich prostituieren, die, die ihre Organe verkaufen. (Hubert:) Sie reden völligen Blödsinn. (Manuela:) Ich bin ganz sicher, dass es so kommen wird. (Hubert:) Wissen Sie, was Sie da gerade machen? Emotionale Erpressung! Das ist schäbig.

Autor: Der Film "Gemeinsam wohnt man besser“ läuft zurzeit in den Kinos. Er beschreibt die große Wohnungsnot in Paris. Der Widerstand des Witwers Hubert hält nicht lange. Er lässt sich auf das Experiment ein und freundet sich mit der jungen Studentin sogar an. Und in feuchtfröhlicher Runde bekommt er Spaß an der neuen Situation:

O-Ton (Hubert): Du ich werde vielleicht doch meine anderen Zimmer vermieten. (Manuela:) Was? (Hubert:) Wie, was? So eine Wohngemeinschaft ist doch gar nicht so… so schlecht. (Manuela:) Was, das ist a echt fies? Sie lassen mich ausziehen und nehmen dann andere auf? (Hubert:) Nein, Du kannst ja bleiben.

Autor: Nun sind auf einmal mehrere Zimmer frei und die Bewerber lassen nicht lange auf sich warten.

O-Ton (Mann2): Gut, entschuldigen Sie, ich… Zurzeit schlafe ich bei Freunden. Nur so verliere ich das Sorgerecht für meinen Sohn. Er ist sieben. Aber ich kann keine Wohnung bezahlen und noch Unterhalt. Das ist für mich der… das ist der Abgrund. (Hubert): Geben Sie uns zwei Minuten. (Mann2): Ja, natürlich.

Autor: Aus dem Missverständnis vom Anfang wird bald eine Art soziale Einrichtung. Und dann kommen schnell die ganz praktischen Probleme.

O-Ton (Frau2): Ich arbeite nämlich zu unterschiedlichen Zeiten. Also, wenn ich nicht staubsaugen müsste, dann wär das… (Hubert): Ah, der Staubsauger, darüber müssen wir reden. (Mann2): Ich würde nicht gern staubsaugen, wenn mein Sohn da ist. Damit ich was von dem kleinen Knirps habe. (Manuela:) Drei Sterbende und ein Knirps? Dagegen komme ich nicht an.

Autor: Dagegen muss die junge Studentin auch nicht ankommen. Denn alle lernen miteinander auszukommen. Drei Generationen in einer Wohnung. Dabei wollte Hubert am Anfang noch nicht mal die Sorgen einer Person an sich ranlassen.

O-Ton (Hubert): Was gehen mich Ihre Probleme an? (Manuela:) Das ist ein gesellschaftliches Problem, das geht alle Bürger an.

Autor: Mir zeigt der Film, dass man sich auf Dauer nicht vor gesellschaftlichen Fragen verstecken kann. In der Geschichte wird viel gelacht und manche Schwierigkeiten verschwinden ganz nebenbei. So erfahre ich im Kino, wie man durch Zufall und Hartnäckigkeit zu einer guten Lösung kommt: "Gemeinsam wohnt man besser“. Für mich gilt das auch außerhalb der eigenen vier Wände. Wenn man Interesse zeigt, sich zuhört, Humor hat und nach Lösungen sucht, dann zeigt sich schnell: gemeinsam lebt man besser.